Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 14 (1881)
Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZ. SCHULAUSSTELLUNG
ZURICH

№ 12.

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag. Bern, den 19. März 1881. Vierzehnter Jahrgang.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz. — **Einrückungsgebühr:** Die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cts. — **Bestellungen:** Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition in Bern und der Redaktion in Thun.

Zur Stigmographiefrage.

In Nr. 8 Ihres geschätzten Blattes wird scharf über die Stigmographie zu Gericht gesessen. Ist denn wirklich nichts Gutes an dieser Methode? Wir glauben fast, in dem edeln Bestreben, der Sache des Zeichenunterrichts zu dienen, sei das Kind mit dem Bade ausgeschüttet worden. Die entwickelten ästhetischen Grundsätze sind unanfechtbar, aber sie sollen nicht den Prüfstein für das Wesen und den Werth der Stigmographie sein; bevor man den Bleistift ordentlich zu halten, auch nur in mechanischer Weise Punkte am richtigen Ort zu bezeichnen und Linien von vorgeschriebener Länge und Richtung zu ziehen vermag, kann es sich doch unmöglich um Gesetze der Kunst handeln, welche die Methode bestimmen; diese Methode kann nicht durch solche Grundsätze, sondern allein durch die Entwicklung der Kindesnatur im Allgemeinen und durch diejenige von Auge und Hand im Besondern fixirt werden. Vom „methodischen" Standpunkt aus allein lässt sich das Unglückskind des Stigmenzeichnens richtig beurtheilen.

Wir wissen nur zu gut, dass das Wesen der Stigmographie vielorts, und wenn wir recht berichtet sind gerade im Kt. Bern am häufigsten, noch gar nicht erkannt worden ist. Wie könnte man sonst Jahre lang bis in die obersten Klassen der Volksschule hinauf nach stigmographischer Methode zeichnen lassen! Da kann allerdings nicht viel weder in formaler noch in materialer Hinsicht dabei herauskommen. Nur weil hier zu Lande das Punktnetzzeichnen in angedeuteter Weise maltraitirt wird, können wir es uns erklären, dass der Verfasser des fraglichen Artikels sich genöthigt sah, darauf hinzuweisen, wie wenig die Stigmographie beim Skizziren eines Gegenstandes durch einen Handwerker zu thun habe, wie von der Natur des Entstehens der Form abgewichen und so geradezu dem richtigen Zeichnen entgegen gearbeitet werde, wie gewisse Kunstregeln dabei vollständig ignorirt bleiben müssen.

Nein, — das stigmographische Zeichnen soll nur den Uebergang zum bewussten, freien, ungebundenen Zeichnen, dem eigentlichen Freihandzeichnen bilden, es soll nur eine Art Krücke sein; diese Krücke aber muss uns nicht erst nach Jahren zum selbstständigen Gehen bringen, sie ist schon nach 1—2 Jahren wegzuwerfen. Brauchen wir denn wirklich sonst nirgends ‚Eselsbrücken', geht nicht fast durchwegs die gebundene Uebung der freien Anwendung voraus? Wie steht's z. B. im Schreibunterricht, im Turnunterricht, im Rechnungsunterricht? Wer weiss, wie schwer es hält, die Schüler zum ziehen von senkrechten und wagrechten Linien zu bringen, wie lange es geht, bis sie Strecken gleichmässig eintheilen können, der wird das Hülfsmittel der Stigmographie, welches eben ganz dazu angethan ist, Richtungen und Distanzen dem jugendlichen Zeichner einzuprägen, nicht verschmähen. Das Auge wird so nicht von vorneherein an falschen Formen verderben und es können auch bei richtiger Anleitung unmöglich falsche Begriffe aufkommen.

Aber allerdings möchten wir, die wir uns selbst nicht eigentlich zu den Anhängern der Stigmographie rechnen können, das Punktnetzzeichnen mehr beschränken als es mancherorts geschehen ist und noch geschieht. Wenn mit Hülfe dieser Methode senkrechte und wagrechte Linien von verschiedener Länge, parallele Geraden, rechte Winkel, Verbindungen von senkrechten und wagrechten Linien zu gebrochenen Linien und Flächenfiguren, links- und rechtsschräge parallele Geraden, Verbindungen von Schrägen mit Senkrechten und Wagrechten zu bandartigen Verzierungen u. dgl., verschiedene Arten von Dreiecken und Vierecken und anschliessend einige geradlinige Umrisse von einfachen Gegenständen gezeichnet worden sind und darauf folgend noch das Zeichnen von Stichbogen in verschiedener Stellung und in Verbindung zu Wellenlinien, Bandverzierungen etc., von Kreislinien und Zusammensetzung derselben zu Schlangenlinien geübt worden sind, so dürfte das Stigmenzeichnen seinen Zweck erfüllt haben. Alles andere, wie Blüthenformen, Rosetten, Gefässe und was dergleichen noch mehr etwa stigmographische Vorlagen aufweisen, darf aus ästhetischen Rücksichten nicht wohl in Punktnetze hineingezwängt werden; diese Sachen sind dem spätern Zeichnen zu überweisen und wir stimmen vollkommen bei, dass keine komplizirten Figuren vorgeführt werden dürfen, bevor die Begriffe von senkrecht, wagrecht, Quadrat etc. auch durch das freie Zeichnen in Fleisch und Blut haben übergehen können. Das Zeichnen muss ja allerdings nicht blos Auge und Hand, sondern auch die Denk- und Einbildungskraft entwickeln; es muss *formal* bildend sein. Uebrigens geht ja das stigmographische Zeichnen noch in mancher Beziehung nicht leer aus: Die Belehrungen gruppiren sich zu einer Art Formenlehre und das Augenmass kann trefflich geübt werden, wenn man die stigmographirten Figuren nachher auf leeres Papier zeichnen lässt.

Kommen die Stigmen nur in dem bezeichneten Umfange zur Geltung, so können auch die verschiedenen Zwecke und Ziele, welche die Anhänger dieses Systems, wie z. B. der gute Dr. phil. Franz Karl Hillardt, aufstellen, nur theilweise durch die Stigmographie erreicht

werden. Es hat dies auch nicht viel zu sagen, denn was man hier will: Gewöhnung an Ordnung, Reinlichkeit und Pünktlichkeit, an Aufmerksamkeit, Weckung des Erfindungsgeistes, Anregung auch für Schwache, rege Betheilgung am Unterricht von Seite des Schülers und des Lehrers (Diktatzeichnen), Lust z. Selbstbeschäftigung, Lust am Zeichnen überhaupt etc., kann und muss ja später auch bei den freiern Uebungen erstrebt werden. Zu diesen Zielen treten dann noch die Entwicklung des Geschmacks (welcher Punkt auf der untersten Stufe nicht massgebend sein konnte) und die Stärkung des Willens in erhöhtem Masse: Der Unterricht wird also erst recht erziehend.

Wir wünschen ebenfalls von Herzen, dass das Aschenbrödel unter den Kunstfächern immer mehr zu Ehren kommen möchte. Damit dies geschehe, muss das stigmographische Zeichnen auf sein ihm eigenes Gebiet zurückgeführt werden, müssen die Lehrer im Zeichenfach selber mehr arbeiten und müssen die Seminarien — was die Hauptsache ist, was aber bis jetzt nur in beschränkter Weise geschah — ihre Zöglinge theoretisch und praktisch zur Ertheilung eines rationellen Zeichenunterrichts befähigen. Dann wird's auch hier tagen!

D—r

---

† Jakob Teuscher.

Der Unsern Mancher wohnt schon drüben,
Doch ist er uns auch dort verwandt.
H. Zschokke.

In Limpach wurde am 1. März d. J. ein Kollege ins Grab gelegt, der ein ehrenvolles und freundliches Andenken wohl verdient hat.

Jakob Teuscher wurde im März 1804 in seiner Heimathgemeinde Diemtigen geboren. Sein Vater war Zimmermann und mit 7 Kindern gesegnet, von denen unser Freund das älteste war. Nach des Vaters Absicht hatte er Zimmermann werden sollen, da jener aber früh starb, so erlernte unser Jakob das Schreinerhandwerk. Die Vorsehung hatte aber ein anderes Arbeitsfeld für ihn bereit. Der junge, talentvolle Schreiner sollte nicht beim Bretterhobeln bleiben; auf den Rath freundlich gesinnter Männer entschloss er sich „Schulmeister" zu werden, machte im Jahr 1823 einen sogenannten Normalkurs in Boltigen mit und wurde nach kurzem, glücklichem Examen zum Schulmeister gestempelt. Er übernahm nun die gemischte Schule in Noflen und bezog per Jahr eine Besoldung von 20 Kronen und nach vierjährigem, treuen Wirken als Gratifikation — die Schwindsucht. Zur Heilung derselben lag er längere Zeit im Inselspital. Hergestellt griff er wieder zum Hobel und pilgerte zu seinem Freund und Wohlthäter Herrn Pfarrer Steinhäuslein nach Bätterkinden. Da wurde wieder gehobelt. Der Schreiner hobelte an des Pfarrers Brettern und der menschenfreundliche Pfarrer hobelte am Schreiner, um denselben wieder in einen Schulmeister umzuwandeln. Teuscher übernahm dann die Schule in Aeffligen, verheirathete sich daselbst und machte von da aus die Fortbildungskurse von Hofwyl und Burgdorf mit. (1832 und 1836).

Im Februar 1836 bezog unser Kollege die Schule zu Limpach und wirkte als treuer, fleissiger und gewandter Lehrer daselbst bis zum Frühling 1877.

Von 1841 bis 1872 war er Friedensrichter der Kirchgemeinde und später Gemeindeschreiber von Limpach. In allen Stellungen, als Lehrer, als Beamter, als Bürger stellte er den ganzen Mann, daher war lange Zeit grosser Einfluss, Achtung und Liebe sein Theil: er hat Liebe gesäet und auch Liebe geerndtet.

Wie des Jägers Pfeil den Kranich, so hat das zunehmende Alter, nach so vielen Freuden und Leiden auch sein Wirken gelähmt, doch auf den Lotosblättern der Hoffnung ruhend, entschwebte sein Geist hinüber ins bessere Land.

Ruh' im Frieden, theurer Freund!

L'écriture-lecture.

Un correspondant du *Berner Schulblatt* vient de prendre la défense du manuel *Ecriture-lecture*, employé dans les écoles du Jura bernois. L'auteur de l'article reconnaît que le petit livre est assez mal composé, très mal imprimé et encore plus mal relié. Nous ne nous étions donc pas trompés. Pour remedier à ces défauts, il compte sur une nouvelle édition, une chute de Charybde en Scylla probablement.

Si les résultats de l'enseignement sont nuls, le correspondant en rejette la faute sur cette pauvre langue française et sur Mesdemoiselles les institutrices qui ne connaissent pas la méthode. Quelle méthode?

On distingue en France trois méthodes principales de lecture: l'ancienne épellation, la nouvelle épellation et la syllabation ou encore méthode phonétique. Cette dernière qui est de beaucoup la plus employée se divise en plusieurs procédés: Néel, Regimbeau, Grosselin, etc.

L'écriture-lecture ou la lecture-écriture est donc un procédé qui dans la pensée de l'auteur doit rentrer dans la syllabation et qui dans la réalité nous ramène à l'ancienne épellation. Les auteurs qui se sont occupés de la méthode phonétique ont cherché par diverses combinaisons typographiques à rendre impossible l'épellation. Ils indiquent souvent dans le cours de l'ouvrage la manière de s'en servir.

Rien de semblable dans le manuel qui nous occupe. La jeune institutrice, qui a appris elle-même à lire d'après l'ancienne épellation, trouve un ouvrage qui se prête très bien à cette méthode. Elle se hâte d'en profiter, car malgré ses trois années d'école normale et les nombreuses leçons pratiques qu'elle a données sous la surveillance de ses maîtres, il lui manque la persévérance que le correspondant du *Schulblatt* met à soutenir une cause compromise. Nous n'exagérons rien, les expériences sont là pour prouver qu'il en est ainsi.

Dans ce cas nous croyons aussi que ni l'imprimeur, ni le relieur, ni l'auteur du livre, ni la méthode n'en peuvent mais; la faute en est simplement a l'institutrice qui veut enseigner avec un manuel qu'elle ne connaît qu'imparfaitement. Un bon conseil que nous lui donnons et dont elle se trouvera bien, c'est d'introduire les tablaux Regimbeau. Elle aura du plaisir à constater les progrès de ses élèves dans la lecture; elle aura l'approbation des parents qui n'aiment pas voir leurs enfants ralâcher toujours la même page de leur livre et, comme le succès décide, elle sera félicitée par l'inspecteur scolaire.

En principe, nous ne sommes pas opposé au manuel obligatoire. Nous croyons qu'on a voulu introduire trop tôt un procédé qui brise avec ce que nous avons eu jusqu'ici. Si les instituteurs jurassiens avaient trouvé profit d'adopter l'ecriture-lecture, ils auraient introduit les manuels français rédigés d'après ce procédé qu'on veut faire passer pour neuf, rationnel, et plein de charmes, manuels plus simples, mieux imprimés, plus méthodiques que celui qui est introduit dans nos écoles.

Schulnachrichten.

Bern. Soeben ist das von der Lehrmittelkommission entworfene Verzeichniss der in den bernischen deutschsprechenden Sekundarschulen und Gymnasien zugelassenen Lehrmittel erschienen, dem ein Verzeichniss von Apparaten, welche für sämmtliche Sekundarschulen obligatorisch vorgeschrieben sind, angefügt ist. Die Erziehungsdirektion wird dafür besorgt sein, dass die vorgeschriebenen Apparate in der Schulausstellung in Bern eingesehen werden können.

— Die Zeit der Examina ist wieder einmal da. Diese Woche wurden in Bern 24 Kandidaten und 3

Kandidatinnen für Sekundarlehrerpatente geprüft und davon 23 patentirt. Nächstens gehts an die Lehramtskandidaten von Münchenbuchsee, Bern und Hindelbank. Sodann folgen im ganzen Land die Frühlingsprüfungen. Wie viel Hoffnung und Furcht sammelt sich im Brennpunkt der Prüfungen für Jung und Alt, Lernende und Lehrende! Jedem redlichen Streben und jeder treuen Arbeit wünschen wir den verdienten Erfolg.

— *Bödeli.* c. Unsere Konferenz hatte während dreier Sitzungen Gelegenheit, von Lehrer Hegi ein ausgezeichnetes Referat über den methodischen Gang des Zeichnens in der Volksschule anzuhören und anzusehen und nimmt sich Einsender die Freiheit, das hierüber geführte Protokoll zu veröffentlichen.

Herr Hegi, im Zeichnen ein Virtuos,
Machte die Sache ganz extra famos,
Und entwarf in einigen kraftstrotzenden Sätzen
Die Quintessenz von den Zeichnungsgesetzen.
Beginnend mit dem einfachen „Tupf“,
Fuhr methodisch er fort; es ging wie Schnupf.
Die stygmographische Punktirerei
Bezeichnet er einfach als Leimsiederei,
Die ohne alles Mitleidsgefühle
Verschwinden muss aus der bern. Schule;
Und von Corgémont bis in's Gadmenthal
Verpönt sei Zirkel und Lineal,
So dass mit völlig freier Hand
Man zeichne im ganzen Bernerland.

Sodann hat Herr Hegi aus Kartons Mitten
Sich Streifen, Quadrate und Bänder geschnitten,
Weil das Anschau'n, unmittelbar und direkt,
Macht am allermeisten Knalleffekt,
Und der schwierigste Casus liegt sonnenklar
Vor der lernbegierigen Kinderschaar.

In C. A. Häuselmann's Methode
Sind auch die Farben sehr in der Mode;
Doch seien sie ja nicht zu grell und zu dick,
Sonst beleidigen sie den ästhetischen Blick.
Zu diesem Bedürfniss genügt ja schon
Ein ganz schwachgehaltener Farbenton,
Und wer wünscht Farben anzuwenden,
Der halte sich zu den Complementen.

So hielt Meister Hegi ein fein Referat,
Das Alt und Jung wohl gefallen hat,
Und jeder verlangte voll Begeisterung
An der nächsten Sitzung die Fortsetzung.
So gehet nun hin und thut desgleichen,
Sonst möge den Faulen ein Rüffel erreichen!
Bestelle dein Material in aller Früh'
Bei'r Buchhandlung x und Compagnie.
Dies räth zu allseitiger Nutz' und Lehr'

Der Sekretär: J... J.....

Deutschland. Im grossen deutschen Reiche scheint auch nicht alles so ganz rosig zu stehen. Ein Berliner Korrespondent sucht in den B. N. einen „wahrheitsgetreuen Bericht zu geben über den traurigen Rückgang, welcher seit Jahren nicht nur in „unseren“ politischen Verhältnissen und auf dem ökonomischen Gebiete, sondern, was schlimmer ist, in der geistigen Bewegung, in den Schulen und auf den Universitäten, in der Presse und in der Literatur, kurz in dem idealen Besitz „unseres“ Volkes zu bemerken ist.“

„Wir waren früher in der Pädagogik den Franzosen weit voraus, denn trotz der politischen Revolution war man in den Schulen in Frankreich konservativ, und die alte Methodik war seit Generationen wesentlich unverändert geblieben. Jetzt hat sich das Blatt gewendet. Während die Franzosen auf diesem Gebiete eine wahrhaft staunenswerthe Energie entwickeln und in wenigen Jahren wunderbare, durch Sachkenntniss, gesunden Menschenverstand und vorurtheilslose Aneignung fremder Vorzüge charakterisirte Fortschritte machen, sind wir in Deutschland stehen geblieben, ja selbst zurückgegangen. Vor lauter Einpaucken von Kenntnissen für das Examen kommen die Schüler zu keinem ruhigen Arbeiten und behalten keine Zeit für eigene Beschäftigung.“ Gilt zum Theil auch bei uns.) — — — „Unterdessen haben die französischen Kammern ihr Schulbudget um das Dreifache erhöht!“

Bericht

über die

eingegangenen Liebesgaben für J. Holzer, Lehrer in Gals und Verwaltung derselben.

A. Einnahmen:

1. des Rechnungsgebers.

Kreissynode Laufen	Fr.	15. —
„ Laupen	„	10. —
„ Interlaken	„	40. —
„ Seftigen	„	40. —
Herr Pfarrer Studer in Rüggisberg	„	10. —
Kreissynode Konolfingen	„	30. —
„ Burgdorf	„	60. —
„ Wangen	„	28. 70
„ Biel	„	30. —
„ Bern-Stadt	„	254. —
„ Courtelary	„	50. —
„ Büren	„	30. —
„ Saanen	„	15. 50
„ Frutigen	„	18. —
„ Meiringen	„	20. —
„ Zweisimmen	„	40. 50
„ Schwarzenburg	„	20. —
„ Aarwangen	„	22. 25
„ Erlach	„	27. —
„ Bern-Lebern	„	23. 60
„ Nidau	„	50. —
„ Breitenrainschule	„	13. —
Summa	Fr.	847. 55

2. des J. Holzer.

Kreissynode Fraubrunnen	Fr.	50. —
„ Thun	„	33. —
„ Aarberg	„	20. —
Summa	Fr.	103. —

Zusammenzug der Einnahmen:

a. des Rechnungsgebers	Fr.	847. 55
b. des J. Holzer	„	103. —
Summa Einnahmen	Fr.	950. 55

B. Ausgaben:

Für das künstliche Bein	Fr.	200. —
Dem behandelnden Arzt P. Scheurer in Erlach für 35 Besuche in Gals, wovon 9 Extra-Besuche	„	168. 60
Für Amputation des Oberschenkels	„	50. —
Für 61 Tage ärztliche Behandlung und Verpflegung à 7 Fr. per Tag	„	424. —
Für Reiseentschädigung des J. Tschumi	„	7. —
Verschiedene Porto-Auslagen	„	5. —
Summa	Fr.	853. 60

Hievon kommen in Abzug:

1. Rabatt von P. Scheurer	Fr.	32. 60
2. Zahlung à compte von J. Holzer	„	70. —
Summa meiner Auslagen	Fr.	751. —

Bilanz.

a. Das Einnehmen beträgt	Fr.	847. 55
b. Das Ausgeben beträgt	„	751. —
Restanz zu Gunsten für Holzer	Fr.	96. 55

Betreffend dieser Restanz geht die Ansicht der Kreissynode Erlach dahin:

1. Es soll dieselbe vorläufig Zins tragend gemacht werden.

2. Allfällig nothwendig werdende Reparaturen an dem künstlichen Bein können so weit möglich aus diesem Guthaben bezahlt werden.

3. Sollte Lehrer Holzer früher oder später in Fall kommen, keine Schule mehr zu erhalten und dadurch in finanzielle Noth gerathen,

so soll es ihm unbenommen bleiben, diesen Betrag (oder Rest) zu behändigen.

Vinelz, den 6. März 1881.

J. Tschumi,
Präsident der Kreissynode Erlach.

NB. Sollte noch irgend eine Kreissynode sein, welche auch ihr Schärflein zu diesem Liebeswerk beigetragen, in gegenwärtigem Bericht aber nicht ihre Berücksichtigung gefunden hat, was bei der langen Dauer der Sammlung nicht unmöglich sein könnte, so bitte, es mir sofort anzuzeigen, und es wird in nächster Nummer des „Berner Schulblattes" die Berichtigung statt finden.

Prüfungen am Seminar Münchenbuchsee.

a. Jahresprüfung.

Montag den 28. März.

Stunde.	*Oberklasse.* (Musiksaal.)	*Mittelklasse.* (Musterschule oben.)	*Unterklasse.* (Musterschule unten.)
8 — 8¾	**Deutsch** (Walter).	**Psychologie** (Martig).	**Französisch** (Glaser).
8¾— 9½	**Mathematik** (Schneider).	**Religion** (Rüetschi).	**Geschichte** (Raaflaub).
9½—10¼	**Geschichte** (Raaflaub).	**Musik** (Klee).	**Deutsch** (Bohren).
10½—11¼	**Pädagogik** (Martig).	**Deutsch** (Walter).	**Naturkunde** (Schneider).
11¼—12	**Naturkunde** (Schneider).	**Französisch** (Raaflaub).	**Mathematik** (Glaser).
12 —12¾	**Geographie** (Bohren).	**Mathematik** (Glaser).	**Religion** (Martig).
2½— 3½	**Musikalische Aufführung** (Klee und Walter).		

Die *Schönschriften* (Raaflaub) und *Zeichnungen* (Stauffer) sind im kleinen Saale des Musikgebäudes aufgelegt.

b. Patentprüfung.

Sie findet den 29., 30. und 31. März statt in der Weise, dass an den beiden ersten Tagen je die eine Hälfte der Kanditaten die mündliche Prüfung besteht, während die andere Hälfte die schriftlichen Arbeiten ausführt.

Am 31. März Vormittags wird die praktische Prüfung abgehalten.

c. Aufnahmsprüfung.

Sie ist auf den 1. und 2. April angesetzt. Der neue Schulkurs beginnt nach Ostern.

Zur Theilnahme an diesen Prüfungen, welche mit Ausnahme des schriftlichen Patentexamens öffentlich sind, werden Behörden und Eltern, Lehrer und Schulfreunde höflichst eingeladen.

Münchenbuchsee, den 1. März 1881.

Der Seminardirektor:
Martig.

Prüfungen am Seminar Hindelbank.

A. Patentprüfung.

Montag den 21. März. 8—12 und 2—4 Uhr: Handarbeiten.
Dienstag den 22. März. 8 —12 Uhr: Aufsatz.
2 — 3 „ Zeichnen.
3 — 5½ „ Probelektion und Turnen.
5½— 6½ „ Rechnen (schriftlich).
Mittwoch den 23. März. 7 —12 u. 2—4½ Uhr: Mündliche Prüfung.

B. Oeffentliche Schlussprüfung.

Donnerstag den 24. März. (Im Turnsaale des Seminars.)

8 — 8¾ Uhr:	Religion.	2 —2½ Uhr:	Naturkunde.
8¾— 9½ „	Deutsche Literatur	2½—3 „	Geographie.
9½—10¼ „	Mathematik.	3 —3½ „	Geschichte.
10½—11¼ „	Pädagogik.	3½—3½ „	Gesang u. Schluss.
11¼—11¾ „	Methodik.		
11¾—12¼ „	Turnen.		

Die Handarbeiten, Schönschriften und Zeichnungen sind im Lehrzimmer aufgelegt.

C. Aufnahmsprüfung.

Dienstag den 19. April. 8—12 und 2—6 Uhr: Schriftlich und Handarbeiten.
Mittwoch den 20. April. 8—12 und 2—6 Uhr: Mündlich.
Donnerstag den 21. April. 7—10 Uhr: Mündlich.

Zur Theilnahme an diesen Prüfungen, welche mit Ausnahme der schriftlichen, öffentlich sind, werden Eltern, Lehrer und Schulfreunde höflichst eingeladen.

Hindelbank, den 10. März 1881.

Der Direktor des Seminars:
K. Grütter.

Eine Fabel.

Die Lehrerinnen sind Schuld an dem schlechten Ergebniss der Rekrutenprüfungen. E. Lüthi, Lehrer.

Ein Mägdlein sollt' vereint mit einem Knaben
Ein Gänslein stopfen. Und es sprach der Junge:
Dieweil wir Beid' die gleiche Aufgab' haben,
Beginn du, mir fehlt Geduld und Lunge,
Die Hälfte Zeit sei dein, stopf' zu, o Kleine,
Stopf fleissig, bis dereinstens „Ich" erscheine!"

Das Mägdlein nimmt die Gans und stopfet munter;
Es lässt sich Arbeit nicht, noch Müh' verdriessen.
Es denkt — denn auch ein Mägdlein denkt mitunter —
„Wenn nur der Gans das Stopfen mag erspriessen!
Wenn nur gehörig schlucket sie und kauet,
Damit sie Alles, was sie schluckt, *verdauet!*"

Als nun die Zeit kam, ist der Knab' erschienen:
„Das Thier ist nicht gestopfet mit Methode!"
So ruft er, nimmt die Gans mit strengen Mienen,
Stopft den Verstand methodisch ihr zu Tode.
Als nun das Gänslein am verscheiden war,
Schreit laut der Knabe: „Eins ist sonnenklar:

„Das Mägdlein hat die Gans nicht vollgepropfet,
D'rum sieht sie jetzt so miserabel aus;
Hätt' es bis zu den Augen sie gestopfet,
So wär' die Gans jetzt ein gelehrtes Haus.
D'rum schafft in Zukunft alle Mägdlein ab,
Denn Gänse stopfen kann doch nur — ein Knab'!"

Literarisches.

In nächster Zeit wird in der Buchhandlung Antenen der I. Jahreskurs des

„Livre de lecture et d'exercice"

von H. Rufer, Sekundarlehrer, erscheinen. Wir machen die Lehrer des französischen Unterrichts an deutschen Schulen schon jetzt darauf aufmerksam.

Dieses, dem Unterrichtsplane der bernischen Sekundarschulen entsprechende Büchlein kann durch Vermittlung seiner Vorübungen sowohl als Lesebuch, wie auch als Lehr- und Uebungsbuch verwendet werden. Es enthält ausser einigen absolut nothwendigen Vorübungen 62 einfache Erzählungen und Beschreibungen, die alle nach Form und Inhalt, der Fassungskraft der Schüler des I. Jahreskurses genau angepasst sind, indem darin ausschliesslich avoir und être und zwar in allen Zeit- und Aussageformen zur Anwendung kommen. Die leichte Auswahl der Wörter und Sätze, die Trennung der erstern in Silben und das Anziehende der kurzen, je für eine Stunde berechneten Erzählungen werden dem Büchlein in Sekundar- und Bezirksschulen, namentlich aber auch in den Primarschulen Eingang verschaffen.

Erklärung.

Vielfach interpellirt, warum wir die Anschuldigungen des Herrn E. Lüthy in der „Berner-Post" Nr. 41 und 48 gegen die Lehrerinnen im Allgemeinen und gegen diejenigen der Neuengass- und Postgassschule im Besondern mit Stillschweigen übergingen, erlauben wir uns folgende Erklärung unseres bisherigen Verhaltens:

1) Wir wollten, so viel an uns lag, dem Publikum das Schauspiel ersparen, dass Glieder eines und desselben Standes sich in öffentlichen Blättern über ihren Werth oder Unwerth herumzanken.

2) Die so überaus einfältige Behauptung des Herrn Lüthy, die Lehrerinnen seien Schuld an dem mangelhaften Resultat der Rekrutenprüfung, widerlegen wir nicht. Eine Sache, die den Stempel der Lächerlichkeit an sich trägt, ist schon gerichtet.

3) Auf die Behauptung des Hrn. Lüthy, die Mädchenschulen an der Neuengasse und an der Postgasse hielten nicht einmal das Minimum der gesetzlichen Schulzeit, treten wir nicht ein, weil uns das gar Nichts angeht. Die Schulkommissionen und nicht die Lehrerinnen bestimmen die Schulzeit und genehmigen die Stundenpläne. Gesetzt auch, die Anschuldigung wäre richtig, so trifft *uns* weder Tadel noch Verantwortung.

4) Auf die plumpe Herausforderung des Hrn. Lüthy: „Um sich „von der Leistungsfähigkeit der Lehrerinnen einen Begriff zu machen „braucht man übrigens nicht in die Ferne zu schweifen. In de

Hiezu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 12 des Berner Schulblattes.

„Bundesstadt sind zwei Schulen, die ganz in den Händen der Leh-
„rerinnen liegen: die Mädchenschulen an der Neuengasse und an der
„Postgasse etc. etc."

antworten *wir* auch nicht, sondern lassen da die unfehlbare Statistik sprechen. Laut Bericht über die Austrittsprüfungen von 1878 und 1879 nimmt die Postgassmädchenschule unter den 7 Gemeindeprimarschulen der Stadt das eine Mal den dritten, das andere Mal den vierten Rang ein. Wir selbst legen nun darauf nicht den geringsten Werth und würden uns *nie* die Mühe genommen haben, die Berichte in diesem Sinne nachzuschauen und zu vergleichen, wenn wir nicht dazu herausgefordert worden wären.

Wir zweifeln nun nicht im Geringsten daran, dass Hr. Lüthy in dieser Sache das letzte Wort behalten wird. Wir unsrerseits betrachten die Angelegenheit hiermit als abgethan.

Die Lehrerinnen der Postgassschule.

Erwiderung.

Der Hr. A., Korrespondent in Nr. 10 des „Berner Schulblattes" hat in seinem Bericht über die Verhandlungen der stadtbernischen Primarlehrerkonferenz die Ansichten der Unterzeichneten über die „Bibelsprache" in einer theils ganz unrichtigen Weise aufgefasst und dargestellt. Wir haben uns in dieser Frage nur dahin geäussert, dass es eine Bibelsprache gebe, die sich eigenartig durch ihre Einfachheit und Kunstlosigkeit in der Wort- und Satzbildung, sowie durch die unnachahmliche Anmuth und den farbigen, lebendigen Ausdruck kennzeichnet und eben durch diese „göttliche Popularität" für das kindliche Gemüth gerade das Beste ist zur Förderung der Zwecke des Religionsunterrichts.

Hr. A. scheint mit dieser Ansicht übereinzustimmen, wenn er schreibt, „dass in den neuen religiösen Lehrmitteln der Bilderreichthum und die Anschaulichkeit der orientalischen Schriftsteller mehr Berücksichtigung hätte finden dürfen."

Dem „Lutherdeutsch" (d. h. der Sprache des 16. Jahrhunderts) hat in jener Konferenz kein Mensch das Wort geredet. Dagegen muss konstatirt werden, dass es nur ein Einziger war, der von der Bibelsprache als von einem „verrosteten Kram" gesprochen hat.

Auch wir begrüssen ein religiöses Lehrmittel, das, ohne jenem charakterischen Gepräge Gewalt anzuthun, die biblischen Geschichten dem Schüler in einer Form bietet, wodurch zugleich sein Sprachvermögen gefördert wird. Ob aber hiefür die Erzählungen im neuen Sprachbüchlein als Muster dienen könnten, das ist eine Frage, über welche sich streiten liesse, die noch durchaus offen steht.

Bern, den 5. März 1881.

J. Sterchi.
J. Glur.

Empfehlung.

Vor einiger Zeit hat Herr August Fluri, d. Z. Seminarlehrer in Solothurn, dahier eine mechanische Construktions- und Repatatur-werkstätte eröffnet, zu deren Spezialitäten insbesondere auch die Erstellung und Reparatur **physikalischer Apparate** für **Schulen**, Aerzte, Teckniker etc. gehört. Da Herr Fluri vermöge seiner Bildung und Erfahrung im Stande ist, bei allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten den neuesten Fortschritten der Wissenschaft Genüge zu leisten, so stehen wir nicht an, denselben hiemit Jedermann, besonders aber den Herren Lehrern zu geneigtem Zuspruch bestens zu empfehlen. x.

Herr Redaktor!

Hiermit ersuchen wir Sie, nachstehende Erklärung in die nächste Nummer des „Berner Schulblattes" aufzunehmen.

Auf die in Nummer 10 des Berner Schulblattes erschienene Kritik über die Kreissynode Aarwangen sieht sich der Vorstand derselben genöthigt, folgende Erklärung abzugeben:

Nicht die Kreissynode selbst, sondern deren Vorstand ist der vermeintliche Uebelthäter, der zu Referenten zwei „Pfarrherren" gewählt hat, doch nur für die I. obligatorische Frage. Der eine derselben, Herr Pfarrer Rüfenacht in Bleienbach, wird als Reformer den Standpunkt des freisinnigen Lehrmittels vertheidigen, während der andere, Herr Pfarrer Schweizer in Melchnau, allerdings mehr den positiven Standpunkt einnehmen wird. Auf diese Weise wird jedoch die Frage nicht bloss einseitig beleuchtet, sondern der Grund zu einer eingehenden Diskussion gelegt. In dieser und in der Abstimmung wird es sich dann zeigen, ob es der Synode darum zu thun ist, ein freisinniges Religionsbuch zu „köpfen" oder aber ihr Scherflein zu einer befriedigenden Lösung der Frage beizutragen.

Vor der Hand war also die eingangs erwähnte hämische Kritik wenigstens verfrüht.

Gondiswyl, den 15. März 1881.

Mit Werthschätzung!

Namens der Kreissynode Aarwangen,
Der Präsident:
Joh. Nyfeler, Lehrer.
Der Sekretär:
Fr. Hubacher, Lehrer.

Druckfehler-Berichtigung.

Im zweiten Theil der Arbeit „Ueber den Religionsunterricht in der Volksschule" (Nr. 11) sind leider folgende Druckfehler stehen geblieben:

Seite 53,	erste Spalte,	Zeile	23,	von	unten	lies	**völliger**	statt williger.
„ 54,	„	„	14,	„	oben	„	**denn**	statt dann.
„ „	„	„	22,	„	„	„	**im** Pietismus	statt ein Pietismus.
„ „	„	„	33,	„	„	„	**immer**	statt indess.
„ „	„	„	36,	„	„	„	**will**	statt soll.
„ „	„	„	39,	„	„	„	**ächter**	statt alter.
„ „	„	„	49,	„	„	„	**Aussenwerke**	statt Aussenmarke.

Am Schluss ist die Unterschrift des Verfassers R. Rüetschi, Pfarrer in Münchenbuchsee, weggeblieben.

Kreissynode Signau.

Samstag den 26. März 1881, Morgens 9 Uhr, im Sekundarschulhause zu Langnau.

Traktanden:

1. Die erste obligatorische Frage. (Rel. Lehrmittel).
2. Methodik des Sprachunterrichtes. (Zweiter Vortrag).
3. Unvorhergesehenes.

(1) **Der Vorstand.**

Für Organisten und Harmoniumspieler

Die „Vor- und Nachspiele" sind erschienen und können bis Ende dieses Monats noch à Fr. 1. 50 bezogen werden durch

(2) **R. Feldmann-Ith, Bern.**

Vorläufige Anzeige.

Im Laufe des nächsten Monats erscheint im Verlag des Unterzeichneten unter dem Titel: **„Die Harfe"** eine neue Sammlung von 100 der besten und gediegendsten Lieder für Schulen und Frauenchöre, von Hrn. Musikdirektor Schneeberger in Biel. — „Die Harfe" bringt neben einer Anzahl neuer gefälliger Compositionen, sehr viele in unserem Volke fortlebende, ältere und markige Lieder, welche bisher für unsere Schulen noch nicht arrangirt waren und welche von denselben längst und sehnlichst gewünscht wurden, z. B. „Alles Leben strömt aus dir", „Wir fühlen uns zu jedem Thun entflammt", „Wir grüssen dich, du Land der Kraft und Treue", „Wer singt nicht gern", „Auf den freien lichten Höhn", „O sanfter süsser Hauch" etc. etc.

Die **wirklich gediegene** Auswahl und das passende Arrangement der Lieder, sowie die hübsche Ausstattung des Buches lassen mich hoffen, dass dasselbe rasch seinen Weg in unsere Schulen und Vereine finden wird. Sämmtliche Lehrer und Gesangsdirektoren, welchen das Werk im Manuscript zur Prüfung vorgelegt wurde, haben sich **äusserst günstig** über die Sammlung ausgesprochen. Ich erlaube mir daher, die Tit. Lehrerschaft, sowie die HH. Direktoren von Frauenchören schon zum Voraus angelegentlich auf dieses Werk aufmerksam zu machen.

Bern, den 15. März 1881.

J. Kuhn,
(1) Schulbuchhandlung, Bahnhofplatz.

Examenblätter,
Schulzeugnisse

in grosser Auswahl bei der [H 535 Y]

Schulbuchhandlung Antenen
(1) **in Bern.**

Schweizerische Schulausstellung in Bern.

Samstag den 19. März, Nachmittags 2 Uhr, im Ausstellungslokal in der Kavalleriekaserne:

Vortrag von Herrn Dr. Graf über matematische Geographie mit Experimenten am Universalapparat von Mang.

Eintritt unentgeltlich für Jedermann.

Bei Unterzeichnetem ist zu beziehen:

Lesebuch

für

die zweite Stufe der Primarschule

des

Kantons Bern.

Achte veränderte Auflage.

per Exemplar in Rück- und Eckleder . . Fr. 1. 15
„ Dutzend „ „ „ „ . . „ 12. 65

Gegen Baar hier angenommen.

J. Schmidt,
Buchdrucker, Laupenstrasse 171r Bern.

Der Unterzichnete macht hiermit der Tit. Lehrerschaft und den Schulbehörden die ergebene Mittheilung, dass er die Alleinvertretung im Kanton Bern für seine

Wandtafeln aus italienischem Schiefer

Herrn ***J. Kuhn, Schulmaterialienhandlung in Bern*** übertragen hat. Er empfiehlt bei diesem Anlass diese vorzüglichen Schulwandtafeln bestens.

Die Preise stellen sich wie folgt, Fracht und Verpackung nicht inbegriffen:

Nr.	Dimension	Ohne Rahmen	Mit Rahmen	Mit Rahmen & Gestell
1	1,40—0,90	Fr. 20.	Fr. 24.	Fr. 32.
2	1,20—0,90	„ 19,	„ 23.	„ 31.
3	1,00—1,00	„ 18.	„ 22.	„ 30.
4	0,90—0,90	„ 17.	„ 21.	„ 29.
5	0,90—0,70	„ 16.	„ 20.	„ 27.

E. Clarin,
Wandtafel-Fabritant in Estavayer.

Druck und Verlag von **F. Schulthess** in Zürich, vorräthig in allen Buchhandlungen:

Behn-Eschenburg, H., Prof. **Elementarbuch** der englischen Sprache. 3. Aufl. 8⁰ br. Fr. 2. —

Ein für das Bedürfniss der Mittel- (Sekundar-) Schulen und aller Derjenigen, welchen die grosse Schulgrammatik dieses Verfassers zu umfangreich ist, angelegter Leitfaden, der mehr und mehr Eingang findet und überall mit Erfolg benutzt wird.

— — **Schulgrammatik** der englischen Sprache. 5. Aufl. 8⁰ br. Fr. 4. 50 C.

Sehr geeignet zum Gebrauche an höhern Lehranstalten, Kantonsschulen und Privat-Instituten,

— — **Englisches Lesebuch.** Neue, die bisherigen zwei Cursus vereinigende Auflage. 1880. Fr. 2. 60 C.

— — **Uebungsstücke** zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Englische in sechs Stufen. 8⁰ br. Fr. 2. 60 C.

Breitinger, H., Prof. in Zürich. **Elementarbuch** der französischen Sprache für die *Sekundarschulstufe.* 8⁰ br. 1880. Fr. 2. —

Daneben existint auch eine Ausgabe in zwei Heften, wovon das erste Heft (10 Druckbogen stark) den Unterrichtsstoff für die beiden ersten Cursus oder Jahre (Preis Fr. 1. 40), das zweite Heft (5 Druckbogen stark) denjenigen für den dritten Cursus oder das letzte Jahr (Preis Fr, 1) umfasst.

Dieses neue Lehrmittel für das Französische ist speziell dem Plane und den Bedürfnissen der schweizerischen Sekundar- und Bezirksschulen angepasst und hat gegenüber den meisten bei uns im Gebrauche stehenden Grammatiken den Zweck, durch angemessene Vereinfachung und Concentration des französischen Lehrstoffes dem Schüler sowohl als dem Lehrer eine ruhige und gründliche Behandlung des Gegenstandes zu sichern,

Es hat die überwiegende Mehrheit der zürcher. Sekundarschullehrer die Vorzüge dieses Elementarbuches dadurch anerkannt, dass sie es der Tit. Erziehungsdirektion zur Einführung empfahl

☛ **Die Einführung desselben, in den Sekundarschulen (neben dem alten) wurde dann auch durch den Tit. Erziehungsrath des Kantons Zürich unterm 9. März beschlossen.** (2)

Schulausschreibungen.

Ort und Schulart.	Kinderzahl.	Gem.-Bes. Fr.	Anm.-. Termin.
2. Kreis.			
Badhaus, Oberschule	51	550	24. März
Badhaus, Mittelschule	72	550	24. „
Oey, Kirchg. Diemtigen, Oberschule [2])	55	550	25. „
Erlenbach, Gemeinds-Oberschule [1])	30—40	850	26. „
Erlenbach, Oberschule [1])	41	600	26. „
Boltigen, Unterschule [6])	55	550	31. „
Hilterfingen, Oberschule [1])	51	900	25. „
3. Kreis.			
Reutenen, gem. Schule	65	550	5. April
Linden (Kurzenberg) obere Mittelkl. [3])	80	550	26. März
Trub, Oberschule [1])	—	550	28. „
Kröschenbrunnen, Oberschule [1])	—	550	28. „
Twären, gem. Schule [3])	—	550	28. „
Bowyl, Elementarklasse [1])	76	550	1. April
4. Kreis.			
Jaberg, gem. Schule [1])	38	550	1. April
Schwarzenburg, Elementarkl. [1])	60	550	1. „
„ untere Mittelkl. [3])	70	550	1. „
Wyden (Wahlern) gem. Schule [1])	60	550	4. „
5. Kreis.			
Alchenstorf, Unterschule [3]) [4])	70	665	3. „
Wasen, Elementarklasse B [3])	70	550	29. März
Lützelflüh, 3. untere Mittelkl. [5])	50	550	30. „
Lützelflüh, 4. Elementarkl. [1])	60	550	30. „
Grünenmatt, Unterschule [1])	65	550	30. „
Lyssach, 3. Klasse [5])	50	550	28. „
6. Kreis.			
Melchnau, Parallelmittelkl. A [2])	65	550	26. „
Thunstetten, Mittelkl. [3])	60	620	27. „
Neuhaus, Oberschule [3])	50	550	27. „
Bleienbach, untere Mittelklasse [1])	50	550	26. „
Oberbipp, Oberschule [2])	60	650	28. „
Oberbipp, Elementarklasse [1]) [4])	75	550	28. „
7. Kreis.			
Utzenstorf, Paralleloberklasse [5])	32	1050	2. April
8. Kreis.			
Bargen, Elementarklasse [2]) [4])	40	650	2. „
Baggwyl, Oberschule [3])	70	650	2. „
9. Kreis.			
Brüttelen, Oberschule [1])	60	800	26. März
„ Unterschule [1])	70	650	26. „
Nidau, Oberschule [2])	40	1400	9. April
10. Kreis.			
Biel, 3. Knabenklasse A [2])	—	1600	31. März
Bözingen, 3. gem, Kl. B [2])	—	800	31. „
Chaux-d'Abel, gem. Schule [3])	45	550	31. „

[1]) Wegen Ablauf der Amtsdauer. [2]) Wegen Demission. [3]) Wegen prov. Besetzung. [4]) Für eine Lehrerin. [5]) Neuerrichtet. [6]) Wegen Todesfall.

Twann, Sekundarschule, 2 Lehrstellen mit je Fr. 2600 und Fr. 140 für die Arbeitslehrerin. 1. April.

Büren, Sekundarschule, 2 Lehrstellen mit je Fr. 2300 und Fr. 500 für die Arbeitslehrerin. 31. März.

Zollbrück, Sekundarschule, 1 Lehrerstelle mit Fr. 2000. 5. April. Infolge Demission.

Jegenstorf, Sekundarschule, 1 Lehrstelle mit Fr. 2200, 5. April.
Laufen, „ 1 „ mit Fr. 2000. 5. „
Langnau, „ 1 „ mit Fr. 2500. 5. „
infolge Demission.

Lehrerbestätigungen.

Kappelen b. Aarberg, Oberschule, Hrn. Bolliger, Joh., von Schmiedrued, Kt. Aargau, definitiv.

Verantwortliche Redaktion: **R. Scheuner,** Sekundarlehrer in Thun, — Druck und Expedition: **J. Schmidt,** Laupenstrasse Nr. 171r, in Bern.